

Leselenzereien (1)**Die 17 ist eine Glückzahl**

Mit dem Start des Literaturfestivals Hausacher Leselenz starten heute auch wieder unsere »Leselenzereien«: Leselenz-Autoren schreiben eine tägliche Kolumne, eine Art »Außensicht auf die Innensicht« Hausachs. Den Anfang macht Thomas J. Hauck, der gleich in mehreren Funktionen hier ist. Er ist einer der Stadtschreiber 2012, die am Donnerstag den Stab an ihre Nachfolger übergeben, er ist der Künstler, der gemeinsam mit seiner Kollegin Sabina Kaeser die Kunstinstallation auf dem Klosterplatz knüpft, und er freut sich auf die Premiere seines Film »Max oder der Tag an dem ich nach links schipperte« am Donnerstagabend im Hausacher Rathaus.

»I bin hit Morge vorbei laufe, und da hät d'Sunn reigscheint und des hät ganz arg schee glüuchtet«: Der kleine Junge, dessen Schulranzen fast so groß ist wie er selbst, strahlt und fragt dann aufgeregt: »Kennsch mi no?« »Ja klar, kenn i di no«, sag' ich, und freudig rennt der Junge weiter, und der Schulranzen tanzt auf seinem Rücken.

153 Tage ist es jetzt her, dass ich hier in Hausach Stadtschreiber war, jetzt fühl' ich mich schon ein bisserl wie ein Heimkehrer. In den 153 Tagen wurde das Netz von mir nach Hausach und von Hausach zu mir weitergesponnen – und jetzt steh' ich mit meiner Künstlerkollegin Sabina Kaeser aus Zürich auf dem Klosterplatz, und wir zeichnen und knüpfen eine Skulptur aus rotem Garn auf dem Platz.

Fast wie in alter Tradition brauch' ich meine tägliche Zeitung, ach, wie schön, er ist wieder da, viele wussten es, dass er kommt – ein wunderbares Gefühl, durch Hausach zu laufen und so viele wunderbare Menschen zu treffen, wieder zu treffen. Jetzt der rote Faden, er spinnt sich, von Sabina und mir, anfänglich gar nicht so leicht, dann fließt es, Knoten hier, Knoten da, zwei links, zwei rechts, wir knüpfen rote Wege.

So viele bleiben stehen: »Was gibt denn das?«, viele noch mit dem Zusatz »...



Thomas J. Hauck

Foto: Panoramastudio

wenn's fertig ist?« Wir knüpfen, erzählen – Geschichten, Fragen, Antworten. Vor unserem Netzwerk spielt die Stadtkapelle, Töne im Netz, die Volkstanzgruppe tanzt, Töne verbinden, Tänze verbinden, Worte verbinden, der rote Faden verbindet. Es macht Spaß, es macht Freude zu knüpfen, zuzuhören, ihm zuzuhören, ihm, dem wunderbaren alten Herrn, der auf verschlungenen Wegen aus Russlands Weite hierher kam, Knoten, links weiter ...

Eine Stadt aus Fäden

Der Junge, der erzählt, dass er in unserem Netzwerk eine Stadt sieht, Knoten, nochmals links weiter, die alte Dame, die Deckchen webt, Knoten, geradeaus, anknüpfen an den langen Strang, dem jungen Mann aus Palästina, Knoten, weiter, unsere Fäden sind wie Worte, mit dem kleinen Mädchen mit den vielen Zöpfen lachen, Knoten, rechts abbiegen, mit ihr von der Bibliothek über das Umziehen und Einräumen sprechen, es ist ein Anknüpfen, ein Wiederanknüpfen, wie am 17. Januar aufgehört – mit dem Unterschied, dass jetzt so schön die Sonne scheint, dass jetzt der Himmel so blau ist, dass jetzt der beste Espresso nördlich der Alpen noch besser schmeckt, dass ich mit noch mehr Leuten schwätze und es so viel Freude macht.

Wir im roten Overall spinnen, Seile, Worte, Sätze, in den blauen Himmel von Hausach, Knoten, links weiter und wieder ist der 17., und der Leselenz beginnt, Knoten und rüber zum anderen Knoten, eine Glückszahl, die Siebzehn, Knoten und weiter und weiter und weiter ...

THOMAS J. HAUCK

